

Schwarzwaldbacht Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht Lederstraße 25, Fernruf 261.
Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. z. T. z. T. Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung od. Mengenabzug wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.00 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld. Zusätzl. 30 Pf. Postgeb. Ausg. A 15 Pf. mehr.

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 292

Calw, Donnerstag, 16. Dezember 1937

112. Jahrgang

Weihnachtsfreude für die Opfer der Arbeit

322000 RM werden noch vor dem Weihnachtsfest an sie verteilt

Berlin, 15. Dezember. Vor wenigen Tagen trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“, dem die Staatsräte Walter Schuhmann, MdR., Dr. Fritz Thihssen, MdR., und Dr. v. Stauff, MdR., angehören, zu seiner üblichen Weihnachtsfeier im Sitzungssaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen. Mehr als 2000 Gesuche standen zur Entscheidung, die noch vor Weihnachten verabschiedet werden sollten.

Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, ergab sich, daß die Stiftung neben der laufenden Betreuung der Opfer der Arbeit wie bisher auch bei den verschiedenen größeren Unglücksfällen in der letzten Zeit helfend eingegriffen hat, und zwar in Verbindung mit den örtlichen Stellen der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt. Außerdem ist die Kinderversicherung gegenüber dem Vorjahre weiter gesteigert worden. Es handelt sich dabei um die Kinder von Vätern, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind. Diese Erholung ist im Gau Schöffen bereits mehreren hundert Kindern zuteil geworden. Die gleiche Kinderversicherung wird für das rheinisch-westfälische Industriegebiet vorbereitet und in Kürze zur Durchführung gelangen. Ebenso sind im Laufe des vergangenen Sommers 157 Kinder von verunglückten Seeleuten aus den Mitteln der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ zu einem vierwöchigen Erholungsurlaub an die See geschickt worden. Die gesamte Kinderversicherung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Dienststellen der NSDAP.

Der Ehrenausschuß beriet dann über die von der Geschäftsstelle der Stiftung zur Beschlußfassung vorbereiteten 2162 Gesuche. Es wurden 1584 Gesuche mit im Gesamtbetrag von 322350 Reichsmark in einmaligen und laufenden Zahlungen bedacht. 578 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die wirtschaftliche Lage nach den Richtlinien der Stiftung als nicht besonders ernst anzusehen war oder da die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung einer Unterstützung nicht gegeben waren.

Aus der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ gelangten im Jahre 1937 rund 50000 RM zur Ausschüttung. Die gesamten Bewilligungen aus den Mitteln der Stiftung erreichen damit einen Betrag von rund 5 Millionen RM. Es ist dafür Sorge zu treffen, daß die in der Sitzung bewilligten Unterstützungen noch rechtzeitig vor Weihnachten in die Hände der betreffenden Volksgenossen gelangen.

Sonderzuwendung für die Angehörigen verunglückter Reichsautobahnarbeiter

Am 17. Dezember wird der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, entsprechend, hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, entschlossen, anlässlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeiter eine besondere

Zuwendung von je 100 RM. zu überweisen.

Stabschef Luhe über die Aufgaben des SA-Führers

München, 15. Dezember. Stabschef Luhe besichtigte am Dienstag auf dem Sportgelände in Grünwald bei München 60 SA-Führer des zweiten Nachwuchs-Führerlehrganges. In einer Ansprache gab der Stabschef zunächst einen Überblick über die Entwicklung der SA seit 1933, um dann von der Ausrichtung des Führerlehrganges innerhalb der SA zu sprechen. Die SA werde über alle zeitlich bedingten Sonderaufgaben hinweg die weltanschauliche Kampfruppe der Bewegung bleiben.

Wenn die SA einst Träger des politischen Kampfes gewesen ist, so müsse sie heute auf weltanschaulichem Gebiet sein. Aus dieser Aufgabe der gesamten SA, leite sich ganz natürlich die Aufgabe des SA-Führers ab. Der Wertungsmaßstab habe sich geändert. Während früher der Führer durch den Begriff des Vorgesetzten gekennzeichnet war, habe sich die SA, erstmalig zu einer anderen Auffassung bekannt. Ihr Führertum wachse durch Leistung, Charakter und Persönlichkeit aus der Truppe heraus. Nur der Beste

Stärkste und Treueste habe Führungsanspruch. Vom SA-Führer müsse heute eine unerschütterliche weltanschauliche Festigung verlangt werden. Wenn ihm diese eigen sind, dann übertrage sie sich auch auf seine Männer, und ein solches mit der Idee verwurzeltes Führertum werde sich in allen Zeiten und Tagen, wie sie auch sein mögen, durchzusetzen verstehen.

Saasbejehl zur WSM-Sammlung der SA

Berlin, 15. Dezember. Zur Winterhilfsaktion der Hitler-Jugend vom 17. bis 19. Dezember hat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach den folgenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend erlassen:

Der jährliche Einlag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist für die Hitler-Jugend nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern von allen Taten des Jahres die schönste, weil sie selbstlos ist. Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt vom 17. bis 19. Dezember eure nationalsozialistische Gesinnung wieder unter Beweis stellen. Unsere Sammelbüchsen sind Waffen im Kampf für die Volksgemeinschaft!

Genf nur noch Interessengemeinschaft

Ämliche polnische Erklärung - Paris sucht Hilfe in England

Warschau, 16. Dezember. Die polnische Regierung hat in einer amtl. Erklärung ihre Haltung gegenüber der Genfer Entente nach dem Austritt Italiens und der deutschen Erklärung eindeutig festgestellt. Hierbei wird ausgeführt, daß Polen schon immer schwere Bedenken gegenüber der Genfer Liga ausgesprochen habe. Als Beispiel wird an den 18. Dezember 1936 erinnert, an dem der polnische Außenminister Beck in Genf zur Abstimmung der Stellungnahme. Obwohl sich Polen stets bemüht habe, eine Krise zu vermeiden, hätten seine Bemühungen bei den Mitgliedern des einstigen Völkerbundes kein Verständnis gefunden. Polen habe als erster Staat am 27. Juni 1936 die Sanktionen gegen Italien aufgehoben.

Wiederholt habe Oberst Beck in Genf darauf hingewiesen, daß es ein grundsätzlicher Fehler sei, sich nicht in Gegensatz zu den Prinzipien der Völkerbundspolitik zu befinden und daher die polnische Haltung gegenüber dieser Institution revidieren müsse. Die einzige Möglichkeit, die die polnische Regierung für zweckmäßig halte, sei die Wiederherstellung einer Atmosphäre des Vertrauens in Europa. Diese Verlautbarung hat in Warschau allergrößtes Aufsehen erregt. Sämtliche Blätter widmen ihr ausführliche Kommentare. So schreibt u. a. die „Gazeta Polska“, daß Italien wahrlich lange genug gewartet habe und gewiß nicht schuld sei, wenn Genf eine so bittere Niederlage erlitten hätte. Der „Kurjer Potanski“ erinnert an die wiederholten Reformvorschlüsse Polens in Genf und fügt hinzu, daß Polen, wenn die Liga ihre Politik nicht ändere, gleichfalls aus der Genfer Koalition austreten müsse.

Ein Rettungsvorschlag Blums

Paris, 15. Dezember. Die französische „Volksfront“ ist ansehend mit allen Mitteln bestrebt, eine Rettungsaktion zur Aufrechterhaltung der Genfer Entente zu organisieren. Höchst aufschlussreich ist in diesem

Sinne ein Artikel des offiziellen „Temps“, der in üblicher Weise gegen Deutschland heßt und ihm den resillos erlogenen Vorwurf macht, es habe stets in Genf gegen die Abrüstung oder eine Rüstungsbeschränkung gearbeitet. Während sich das Blatt durch diese Beschimpfungen und Verdächtigungen Deutschlands bemüht, die französische Abrüstungsabotage zu vertuschen, zeigt es eine bemerkenswerte Tendenz, auf England einzuwirken, um jede Verwindung mit Deutschland als aussichtslos darzustellen und zugleich die kleinen Staaten zu warnen, ebenfalls die Genfer Liga zu verlassen.

Noch deutlicher wird Leon Blum, der französische Vizepräsident, in einem Artikel im „Populaire“, in dem er zwar die Machtlosigkeit der Genfer Institution beklagt, aber im gleichen Atemzuge erklärt, daß ein völliger Zusammenbruch der Liga um jeden Preis verhindert werden müsse. Wie Blum in diesem Artikel zugibt, befürchtet er u. a. den Austritt Österreichs, Ungarns, Polens und Südsloweniens. Er richtet deshalb einen flehentlichen Appell an den englischen Außenminister mit dem Vorschlag, England und Frankreich sollten sich gemeinsam zum „Völkerbund“ und zur kollektiven Sicherheit öffentlich bekennen.

Die Zwischenfälle im Fernen Osten

England wünscht Zusicherung einer Aktion zur Vermeidung neuer Fälle

London, 15. Dezember. Im Unterhaus gab Eden Mittwoch auf eine Anfrage des Führers der Opposition, Attlee, hin eine weitere Erklärung zur Lage im Fernen Osten. Dabei verlas er den Wortlaut der Note, die der japanische Außenminister am Dienstag an den englischen Botschafter in Tokio gerichtet und in der er im Namen der Regierung sein tiefstes Bedauern ausgesprochen hatte. Eden gab dann bekannt, die englische Regierung werde der japanischen Regierung heute eine Mitteilung überreichen, in der sie den Entschluß dieser Note bestätigen und gleichzeitig ihre Einstellung gegenüber der ganzen Serie von Zwischenfällen begründen werde. Dabei legte sie besondere Nachdruck auf den Ernst der Lage und auf die Folgerungen, die sich ihrer Meinung nach hieraus ergeben. Die englische Regierung wünsche die Zusicherung einer Aktion, die es endgültig sicherstelle, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholten.

Einen Wunsch Attlees an den Premierminister, vor der Weihnachtsvertretung noch einen Tag zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten zur Verfügung zu stellen, ver sprach Chamberlain zu berücksichtigen. Eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Fletcher, ob es nicht

Wehrtauglichkeit entscheidet sich in der Wiege

Von Dr. med. Eugen Stähle, Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit

In Nr. 8 der Mitteilungen des Württemberg. Statistischen Landesamts sind die Zahlen der Säuglingssterblichkeit in Württemberg veröffentlicht. Es ergibt sich, daß Württemberg mit 5.71 v. H. Säuglingssterblichkeit in den Jahren 1934/36 nicht unwesentlich unter dem Reichsdurchschnitt lag, der noch im zweiten Vierteljahr 1937 6.16 vom Hundert betragen hat, und doch können wir uns mit diesem Ergebnis nicht einverstanden erklären und glauben, es sei alles schön und gut bei uns. Lassen wir die toten Zahlen lebendig werden, so sprechen sie eine überaus alarmierende Sprache.

Die sechs Oberämter mit der niedrigsten Säuglingssterblichkeit sind: Bielefeld mit 3.69 v. H., Kirchheim/T. mit 3.71 v. H., Geilbrunn/T. mit 4.30 v. H., Dehringen mit 4.30 v. H., Marbach mit 4.32 v. H., Badnang mit 4.53 v. H. Die Oberämter mit der höchsten Sterblichkeit: Leutkirch mit 9.12 v. H., Riedlingen mit 8.85 v. H., Biberach mit 8.72 v. H., Laupheim mit 8.58 v. H., Ellwangen mit 8.52 v. H., Wangen mit 8.49 v. H. Weitere Gebiete höherer Sterblichkeit sind: Saulgau, Waldsee, Ehingen, Crailsheim, Nevesheim, Gmünd, Horb, Rottenburg, Oberndorf, Rottweil und Spaichingen.

Wer die Zusammensetzung Württembergs kennt, dem fällt sofort auf, daß die besten Oberämter durchweg überwiegend protestantisch, die schlechtesten überwiegend katholisch bevölkert sind; ja, bei weiterer Betrachtung der übrigen Oberämter kann man direkt den Maßstab ableiten: je stärker der Anteil der katholischen Bevölkerung in einem Kreis ist, um so höher liegt die Zahl der Säuglingssterblichkeit.

Sofort erhebt sich die Frage: Ist es unvermeidlich, daß ständig mehr als doppelt so viel katholische Kinder im 1. Lebensjahr zugrunde gehen, als evangelische? Liegen in den katholischen Oberämtern besonders schwere Lebensbedingungen oder überhaupt andere Bedingungen vor, als in den überwiegend evangelischen? Diese Frage kann nur mit einem klaren, eindeutigen Nein beantwortet werden!

Natürlich sucht man Gründe gegen diesen bündigen Schluß zu finden. Man sagt, die Fabrikarbeit der Mütter führe zu höherer Sterblichkeit. Das könnte auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen und für die Kinder, deren Mütter in die Fabrik zu gehen gezwungen sind, müssen ja auch Kinderkrippen geschaffen werden. Aber glaubt jemand, daß etwa in Kirchheim/T. weniger Mütter in die Fabrik gehen als in Leutkirch? Auch die Abwesenheit der Mütter durch Feldarbeit muß in Betracht gezogen werden. Aber die Frauen von den Kreisen Bielefeld und Dehringen müssen bestimmt nicht weni-

ger als die Frauen von den Kreisen Bielefeld und Dehringen müssen bestimmt nicht weni-

ger als die Frauen von den Kreisen Bielefeld und Dehringen müssen bestimmt nicht weni-

Die amerikanische Protestnote

Im Auftrage Roosevelts sandte Staatssekretär Gull eine Protestnote an den Botschafter in Tokio zur Übermittlung an Außenminister Hirota. In der Note wird einleitend auf frühere Zwischenfälle hingewiesen, denen amerikanische Staatsangehörige bzw. amerikanische Interessen in China ausgesetzt wurden. Unter Hinweis auf einen neuen Zwischenfall erwartet die amerikanische Regierung einen formellen Protokoll gebrachten Ausdruck des Bedauerns, völlige und umfassende Entschädigung sowie bestimmte Zusicherungen, wonach von japanischer Seite Maßnahmen getroffen würden, die fortan Angriffe auf amerikanische Staatsbürger und amerikanische Interessen verhindern, ebenso unbefugte Eingriffen seitens japanischer Behörden oder irgendwelcher anderer Stellen.

chen
ordliste
plötzlich
ekreten
nsartig
ationen
der Ju
en zer
5 Far
n Pf.:
n a) 39
bis 38,
bis 43,
le nicht
bis 50,
l) 53,5,
is 51,5
a und
in den
belebt,
Sung
arne
l. März
impelt
a Felde
ng
zen
be
ahl
er
ge
ellschaft.
Schwarz
Bl.
wil
ab See:
au
25
37
19
22
ch

ger auf dem Felde arbeiten, als die Frauen im Oberland.

Man hat weiter versucht einzuwenden, die Geburtschaft sei in katholischen Gegenden größer, deshalb müsse auch die Sterblichkeit größer sein. Eine gewisse Ueberlegenheit der überwiegend katholischen Gegenden ist hinsichtlich der Geburtschaft durchaus feststellbar, aber sie tritt nicht so mit Abstand zu Tage, wie dies umgekehrt so eindrucksvoll bei der Säuglingssterblichkeit der Fall ist. Wenn beispielsweise das fast rein protestantische Nagold eine Geburtschaft von 20,8 und eine Sterblichkeit von 6,06 aufweist, das benachbarte Oberamt Horb, dessen Bewohner unter genau den gleichen Lebensbedingungen stehen, aber keine Geburtschaft von 20,5 und eine Sterblichkeit von 8,12 zeigen, so können hier keine schicksalhaften Ursachen zugrunde liegen, sondern es muß der zwingende Schluß gezogen werden, daß vermeidbare Ursachen dahinter stehen.

Auf zwei Wegen müssen diese vermeidbaren Todesfälle in der Zukunft verhindert werden: 1. Das Gewissen mancher Mütter und Väter hinsichtlich ihrer Verpflichtung gegenüber den ihnen geschenkten Kindern muß geschärft werden. 2. Die Fürsorge für Mutter und Kind muß bis in unsere Dörfer hinein ausgedehnt werden.

Peking-Regierung übernimmt Zollverwaltung

Tokio, 15. Dezember. Die vorläufige Regierung der Republik China hat, wie Domei meldet, beschlossen, die Zollverwaltung von Nordchina einschließlich der Zollverwaltungen von Tientsin, Tschingwangtao und anderen Plätzen zu übernehmen und zu diesem Zweck Verhandlungen aufzunehmen. Auch die Stadtverwaltungen von Peking und Tientsin werden in den neuen Regierungsapparat eingegliedert.

Chinesische Besatzungen bombardiert

London, 15. Dezember. Berichten aus Schanghai zufolge, haben japanische Flieger am Mittwoch früh die Besatzungen der chinesischen Stadt Schuntschun, die etwa drei Kilometer von der britischen Kronkolonie Hongkong entfernt ist, mit Bomben belegt. — Wie die Agentur „Domei“ aus Schanghai meldet, ziehen sich die chinesischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Nanjing nunmehr in Anking, der Hauptstadt der Provinz Anhui, und in

Das Ziel muß sein, daß in jedem Dorf über 500 Einwohnern mindestens einmal im Monat eine Mütterberatungsstunde stattfindet, in der alle Säuglinge und möglichst auch die Kleinkinder in regelmäßigen Abständen überwacht und betreut werden. Wo aber der Staat mit seinen Mitteln nicht ausreicht, springt die Partei mit ihrem Willen ein. So werden durch das Amt für Volksgesundheit in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswohlfahrt überall da, wo keine staatliche Mütterberatungsstelle besteht, N.S.D.-Hilfsstellen „Mutter und Kind“ errichtet, die von den zugelassenen Ärzten des Amtes für Volksgesundheit ehrenamtlich versorgt werden.

Es handelt sich ja nicht allein darum, die unnötigen Menschenverluste zu vermeiden, sondern auch darum, zu verhindern, daß durch unvernünftige und fehlerhafte Lebens- und Ernährungsweise im Säuglingsalter der Keim zu kommenden Schäden gelegt wird. Alle Schäden, soweit sie nicht in der Erbmasse unabänderlich verankert sind, müssen verhütet werden, im Interesse der Gesundheit und Wehrkraft — unieres Volkes! Was zu diesem Thema hier geschrieben wurde, soll keine Anprangerung eines Volksteiles oder einer Konfession sein, sondern eine ernste Mahnung, die Schäden zu erkennen und mit allem Eifer zu beheben.

Pengpu, einer anderen bedeutenden Stadt dieser Provinz, erneut zusammen. Wie verlautet, wollen die chinesischen Militärbehörden mit Anking als Mittelpunkt eine neue Widerstandslinie errichten, die sich auch über die Provinzen Kiangsi und Tscheking erstrecken soll. Ferner soll der Jiangsi-wischen Anking und Kiangsi wiederum blockiert und mit einer Minensperre versehen werden.

Die Räumung Hankaus ist in vollem Gange. Verhandlungen zur Einrichtung einer Sicherheitszone in dieser Stadt sind eingeleitet worden.

Die Deutschen in Nanjing wohlaut

Schanghai, 15. Dezember. Die japanische Botschaft teilt mit, daß sämtliche 27 Ausländer, die sich innerhalb des Stadtgebietes von Nanjing aufhalten, wohlaut sind. Unter ihnen befinden sich sechs Deutsche, 18 Amerikaner, ferner ein Engländer und zwei Russen. Diplomatische Vertreter fremder Mächte halten sich nicht mehr in Nanjing auf. In der Sicherheitszone befinden sich noch 150 000 Chinesen.

schleunigstens die Bande mit Moskau löse, die sie bei Gelegenheit fogar ausgezeichnet erdroffeln könnten. Im übrigen beruhe die Sicherheit der kleinen Staaten nicht nur auf der Unterstützung durch große Verbündete im Falle erster Gefahr, sie beruhe vor allem auf ihrer eigenen internationalen Politik. Das Genfer Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die Haltung Belgiens, Polens, Jugoslawiens, Rumaniens hin. Diese Länder beseitigten Reibungsflächen und befestigten ihre unabhängige politische Stellung.

Die Ergebnisse der Südosteuropareise des französischen Außenministers Delbos werden von dem Budapest Abendblatt „Esti Ujsag“ als reichlich mager bezeichnet. Die Wucht der Ereignisse der letzten Tage habe die Stimme der französischen Politik überdönt, so daß Delbos kaum mehr sein eigenes Wort habe verstehen können.

find schon im Stall, drängen sich um die Kuh, klirren schon mit der Kette herum. „Genug gewohnt“, schreit der Führer, „fünfhundert Rubel wollen wir... kauf sie dir zurück für fünfhundert, oder du wirst schauen!“

Und der Bauer fällt auf die Knie, bekrummt sich und schwört sich die Seele aus dem Leib, er habe doch kein Geld, sieht aber dann, wie sie das Kuhchen schon aus dem Stall zerrren, bestunt sich, läuft in die Hütte und holt vom Dachboden her ein Bündelchen „Regenbogen“. (Wegen ihrer bunten Farben hießen so im Kubland die Hundertrubelscheine.) Handelt, weint, bettelt, bekommt schließlich für dreihundert seine Kuh zurück. — Geht dann schluchzend, als sie fortgeritten sind, in seine Hütte, weiß doch ganz genau, daß morgen eine zweite, eine dritte, eine vierte Patrouille kommen wird; jeder wird er dreihundert Rubel geben müssen, in drei Tagen wird er weder Geld noch ein Kuhchen haben... ach, und wovon soll man denn leben im strengen Winter, ach Jesus, ja, ach großes Erbarmen. —

So traurige Dinge denkt er, will hinter sich schon die Tür verriegeln und in sein Bett zurückzuschlüpfen, hört es plötzlich stöhnen und schreien in der Nacht, sieht auf der von den Deutschen im Kriege gebauten, seit Wochen nun schon verbotenen Eisenbahnstrecke einen kilometerlangen Zug kriechen — jämmerlich stöhnt vor der überlangen finsternen Wagenreihe die ausgeleierte, viel zu kleine Maschine, und aus ihrem Ramin der Flammenstoh ist an diesem Zuge das einzige Licht, und sonst könnte man ihn wohl für einen mitternächtigen Geisterzug halten. Der Bauer aber bekrummt sich, weiß Bescheid. Aus Moskau kommt dieser Zug, die Hauptmacht der Roten fährt in ihm mit, Pferden und Maschinen-gewehren durchs Band, so ziehn sie her hinten

Mit „Demokratie“ hat das nichts gemein!

Was die Novelle zum Prager Parteiauflosungsgesetz bezweckt

Berlin, 15. Dezember. Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt: Die tschechische Regierung hat am Dienstag im Prager Parlament eine Novelle zum Parteiauflosungsgesetz vom Jahre 1933 vorgelegt, die heute durchberaten und morgen verabschiedet werden soll. Als Neuerung ist vorgesehen, daß gegenüber dem bisherigen Verfahren, welches ein Parteiverbot von einem Regierungsbefehl abhängig machte, nunmehr der Landesbehörde Befugnis eingeräumt wird, auf dem Verordnungswege nach freiem Ermessen und in jedem beliebigen Ausmaß, d. h. sowohl in gebietsmäßiger wie in personeller Hinsicht, Gliederungen bestimmter Parteiorganisationen aufzulösen. Der Zweck dieses neuen Gesetzes ist kein anderer als der, die den verschiedenen Volksgruppen im tschechischen Nationalitätenstaat noch offenen gelaherten Möglichkeiten, für ihre Gleichberechtigung einzutreten und sich organisatorisch zu behaupten, weiter zu beschneiden.

Daß dieses Gesetz in einem Augenblick vorgelegt wird und durchgepeitscht werden soll, in dem sich in Europa manche Hoffnungen regen, daß auch die Tschechoslowakei ihren längst fälligen Beitrag zur Entspannung liefern möge, läßt die tschechische Aktion besonders schwerwiegend erscheinen. Zwar scheut man sich in Folge des bestehenden Interesses im Ausland, dem Chauvinismus den Frontalangriff gegen die für die Wahrung ihres Volkstums entschlossene eintretenden und darum vor einer übermächtigen Mehrheit getragenen nationalen Partei frei zu geben. Dafür glaubt man mit den Mitteln örtlicher Maßnahmen, d. h. der Auflösung einzelner lokaler Gliederungen an entscheidenden Stellen, also mit Mitteln, die mit „Demokratie“ nichts mehr zu tun haben, am Ende den gleichen Effekt zu erzielen und dem Verteidigungskampf der Volksgruppen gegen das beherrschende mit allen Mitteln gestützte System tschechischer Verdrängungspolitik das Rückgrat zu brechen.

Herr Delbos wird also gerade in einem Augenblick in Prag eintreffen, wo im Schatten der Bündnisse ein weiteres Glied einer Politik angefügt wird, die unter Außerachtlassen so-

wohl der eingegangenen Verpflichtungen wie der Menschenrechte den Kampf gegen die Gleichberechtigung der Volksgruppen im Staate führt. Diese Politik kann nicht einmal für sich in Anspruch nehmen, als eine „Politik des Status quo“ im Sinne der rechtlichen Konventionierung der Friedensverträge bezeichnet zu werden; denn sie zielt in bestimmter Form darauf ab, noch über Versailles, Trianon und St. Germain hinaus die Stellung der Tschechen unter Nichtachtung der verbürgten Lebensrechte der anderen Nationalitäten und unter Anwendung „genügender Mittel“ auszubreiten.

Diese Dinge mit Sorge zu beobachten und warnend auf sie hinzuweisen, ist im Hinblick auf alle hiermit zwangsläufig verbundenen Beunruhigungen und Spannungen wahrlich alles andere als „Einmischung“. Gerade der Umstand, daß man in Prag in keiner Weise im unklaren darüber ist, welche friedensstörende Wirkung die bisherige Nationalitätenpolitik ausgeübt hat, läßt in der Tat berechtigten Zweifel aufkommen, inwiefern überhaupt die tschechische Politik Beiträge zur Entspannung zu leisten wüßte. In Prag weiß man genau, daß eine Verständigungspolitik mit dem Reich über das Schicksal der jüdisch-deutschen Volksgenossen hinweg unter keinen Umständen in Frage kommt. Daher kann der Erfolg einer Politik, wie sie jetzt in der Tschechoslowakei aus neuer wieder kraft in Erscheinung tritt, nur darin bestehen, daß allen praktischen Friedensbemühungen der Weg in bedenklicher Weise verbart wird.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Zeit“ wandte sich der Vorsitzende der Vereinigten Nationalistischen Parteien, Esterhazy, gegen die beabsichtigten Verschärfungen des Parteiauflosungsgesetzes und wies darauf hin, daß alle bisherigen derartigen Gesetze und nun auch diese Regelung zum Parteiauflosungsgesetz durchaus antidemokratisch seien. Auch der Vorsitzende der Slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, erklärte, die Slowakische Partei würde gegen diese Vorlage kämpfen. Sie werde ihr Recht verteidigen, wenn es sein müsse, auch mit dem Leben.

Der sowjetrussische Wahlschwindel

Wiener Kritik an dem Moskauer Riesenbluff

Wien, 15. Dezember. Die sowjetrussischen „Wahlen“ werden von der Wiener Presse einer vernichtenden Kritik unterzogen. Die „Reichspost“ schreibt, Stalin habe den „Wahlschwindel“ einseitig als einen Kampf ohne Gegner geführt. Dieser Schwindel habe zunächst in der vorherigen Ausrottung aller in Betracht kommenden Gegner bestanden, die entweder erschossen, verbannt, emigriert oder auf andere Weise zum Schweigen gebracht wurden. Ganz Sowjetrußland sei von dicht aufeinanderfolgenden Terror- und Agitationswellen überflutet worden, und was diese beiden dann noch an Widerstand zurückgelassen hätten, sei durch die skrupellose Fälschung der Wahlergebnisse vernichtet worden.

Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, daß, bevor die Sowjetbürger zur „Wahl“ schreiten dürfen, die Träger der Opposition mit blutigen Mitteln mundtot gemacht worden seien.

Politische Kurznachrichten

800 Millionen Franken für die französischen Kolonien

Bei der Beratung des Haushalts des französischen Kolonialministeriums in der Kammer teilte Minister Moutet mit, daß er für einen Dreijahresplan 800 Millionen Franken benötige. Von marxistischer Seite wurde eine „deutliche Antwort“ auf die deutschen Kolonialforderungen verlangt.

16 Milliarden Franken Handelsdefizit

Die französische Außenhandelsbilanz schloß im November mit einem Defizit von 1,5 Milliarden Franken ab. Damit erhöhte sich das Gesamtdefizit in der Zeit von Januar bis November auf rund 16 Milliarden Franken, von denen 3 Milliarden auf den passiven Handel mit den französischen Kolonien entfielen.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schauffelle, Verantwortl. Schriftf. Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schauffelle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H., Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XI. 37: 3651. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Rittmeister

Roman von Fr. Reck-Malleczewen

von Prack

Der Kampf eines deutschen Mannes

Copyright by Buch- und Zeitdruck, GmbH., Berlin

Bauerlein hört plötzlich ein fernes Geschrei und Pferdewiehern in der Nacht, zuckt zusammen, ist erschrocken das Talglicht, bekrummt sich und denkt weiter: vor zwei Monaten gingen mit Sack und Pack die Deutschen fort und nahmen ihre fremde Ordnung mit — der Zar ist tot, den Zusammenfüger der russischen Erde haben die Roten erschlagen, seit er tot ist, ist auch Kubland tot... Moskau aber lebt. Die Deutschen gingen — hinter ihnen her aber kommt mit seinen Reitern Moskau — es sind nicht mehr die kaiserlichen Reiter vom Bager Kurtenhof mit den lachenden Bauerngeichtern und den großen, blanken Pferden und dem Vorkämpfer und dem Schwadronsziegenbock an der Spitze — ach, dies sind die Teufel auf elenden Schindmähren, sie singen des Teufels Vieder und haben des Teufels Gesicht, sie haben vor drei Tagen in Lipki den Grafen erschossen, und es werden ihrer immer mehr, und durch die Nacht traben sie nach Westen, sie sind um Mitternacht da wie der Böse selbst und klopfen mit der Nagaka ans Fenster: „Heda, Bauer, hast du eine Kuh?“

Und der Bauer springt aus dem naßkalten Bett, schlürft auf Holzpatentinen in die Nacht hinaus: „Ja, meine lieben Herren, eine Kuh — aber was für eine! Nur solch mageres Kuhchen und so viel Rinder... ach, liebe Herren, schont doch die Armut!“ Sie aber

den Deutschen, werden morgen ihre Truppen ausladen, das ganze Land überschwemmen wie ein Heuschreckenschwarm. Da kriecht denn der Bauer tief verzagt in seinem Herzen zurück in die Hütte, schließt ab bekrummt sich, Mag Gott ihnen allen nun gnädig sein. —

Der Zug aber stöhnt durch die Winternacht westwärts auf Mitau zu — vorn in dem verdunkelten Wagen erster Klasse sitzen mit ihren brillantbehängenen Damen in ihren rotfeidenen Schlafrocken die Kommissare, dahinter, in der endlosen Reihe der Tepluschken (Eisenbahnlore), friert, schwächt, schläft — Fabrikarbeiter, mobilisierte Bauern, Grumirer, Letten und chinesische Bahnarbeiter bunt durcheinander — die rote Kavallerie. Im letzten Wagen, wo man auf dem Holzhoden ein Feuer angezündet hat und frostklappernd um die dürftige Flamme hoßt, liegt in der Ecke auf einem dürftigen Strohhäufchen ein Mann. Ein herulisch gebauter, breitschultriger Mann. Baron Awgostijn Nikolajewitsch Prack, weiland Schwadronchef im kaiserlich russischen Regiment Garde à cheval, nun Kommandeur des roten Reiterregiments „Bafumin“. Mit geschlossenen Augen liegt der Prack, scheint ja wohl zu schlafen...

Am Feuer, das langsam in den Holzhoden der Tepluschke sich friert, wärmen sie die erstarrten Finger, gelpenfisch hüchen über die Decke des Wagens ihre verzerrten Schlag-schatten. Ein junger, ein wenig pockennarbiger Soldat, der wie ein großer Junge und vielleicht auch wie ein verleidetes Mädchen ausseht, nimmt vom Feuer den verbeulten Aluminiumkessel, steht auf. „Nacht nun Platz, Genossen.“ Man mustert sie mit wohlgefälligen und auch mit anzüglichen Blicken, man macht immerhin Platz: „Geh nur, Kinoschka.“ Und jeder weiß, daß Kinoschka

ein Mädchen ist, wie es viele Mädchen gibt im Weiterregiment Bafumin. Kinoschka aber mit ihrem Teckel geht zu dem Schlafenden, rüttelt ihn: „Es ist, Gw. Hochwohlgeboren, schon sieben Uhr...“

„Es heißt nicht mehr“, leist vom Feuer her ein aufgeregter Lette, „Gw. Hochwohlgeboren, es heißt Genosse.“

„Man wird in einer halben Stunde in Mitau sein“, sagt Kinoschka.

„Zu Awgostijn Nikolajewitsch“, beruhigt ein tiefer freundlicher Bass, „kannst du ruhig „Gw. Hochwohlgeboren“ sagen, er ist auch ohne euch ein guter Kamerad.“ Prack hört es, dreht sich auf die andere Seite, dem Tee zu, trinkt aber nicht, grübelt. Rittmeister im kaiserlichen Regiment Garde à cheval, nun Kommandeur des Regiments Bafumin, im Sommer 1917 hat ihn in Minsk der Flecktyphus erwischt, und noch in der Rekonvaleszenz, als man noch zum Skelett abgemagert war, hat ihn dann ein roter Generalstabler — auch ein ehemaliger Kaiserlicher gefraut, ob er ein Kommando unter der neuen Regierung übernehmen wolle. „Ich rate Ihnen, ja zu sagen“, hatte dieser Generalstabler mit einem ganz eigentümlichen Unterton gesagt. Prack hat den Unterton wohl verstanden, hat „ja“ gesagt... es gibt ja nun keinen Zaren mehr, man weiß auch nicht mehr, wohin man gehört, man gehört auch nicht mehr in den Frieden... es ist übrigens in all dem Glend alles schon ziemlich gleich.

Ja, so war das damals gewesen! Und draußen der Zug fährt langsamer, leiser wird das Räderklopfen, man hört von den vorderen Wagen her das Schnauben und das Guffstampfen der Pferde.

(Fortsetzung folgt.)

Hitler-Jugend sammelt!

Heute finden im ganzen Gebiet Formations-Appelle der schwäbischen Hitler-Jugend statt. Bei diesen Appellen erhalten die Mitglieder der Hitler-Jugend ihre Abzeichen und Sammelbüchlein für den Großeinsatz für das Winterhilfswerk vom 17. bis 19. Dezember. Zu diesen Formations-Appellen hat der Führer des Gebietes Württemberg (20) der HJ, Gebietsführer Sundermann, nachfolgenden Aufruf erlassen:

Helft der Jugend helfen!

Heute treten die Formationen der Schwäbischen Hitler-Jugend zum Appell für den Großeinsatz zum WSHW. an. Die Jugend wird wiederum zeigen, daß keiner zu jung und zu klein ist, um zu seinem Teil am Werk des Führers mitwirken zu können. In jedem Jahr sind die Sammelergebnisse gestiegen. Sie beweisen, daß unseren Jungen und Mädchen dieser Großeinsatz ein Bedürfnis ihres Opferwillens ist. Im letzten Jahr wurden 199 350 RM. gesammelt. In diesem Jahr hat die Schwäbische Hitler-Jugend den Ehrgeiz, nahezu eine Million dieser beliebten Märchenfiguren zu verkaufen. In 800 Orten haben am vergangenen Sonntag unsere WSHW-Mädchen ihre Werk- und Bastelarbeiten an die Dienststelle des WSHW. übergeben. Tausenden von Kindern haben sie damit eine Weihnachtsfreude bereitet.

Wenn alle Volksgenossen mit derselben Freude geben, mit der die Jugend sammelt, dann wird das gesteckte Ziel erreicht werden. Diese Million der schönen Märchenfiguren soll sich in Geld umwandeln und jedem bedrängten Volksgenossen ein Stück Märchentraum auf den Weihnachtstisch zaubern. Die Jugend fühlt sich berufen als Volkserbin dieses Willens und es wird niemanden geben, der sie in dieser Opferbereitschaft nicht unterstützen möchte.

Morgen Eröffnung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen im Großkreis Calw

Mit einer Kundgebung im Georgenäumssaal in Calw wird morgen Abend der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen im Großkreis Calw eröffnet. An dieser Eröffnungskundgebung nehmen der Kreisvorsitz, dem letzteren gehören die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an, und sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Berufswettkampfes aus dem Gebiet unseres Großkreises teil.

Der Beauftragte für die Durchführung des Berufswettkampfes teilt mit: In der Wettkampfgruppe Handel sind Handel, Kaufleute und Gaststättengewerbe zusammengefaßt. Die kaufmännischen Angestellten in den Industriebetrieben melden sich bei den Betriebsobmännern zum Berufswettkampf an.

Der Weihnachts-Eintopf

brachte ein gutes Spendergebnis

Bei der am letzten Sonntag für das Winterhilfswerk durchgeführten Eintopfsammlung sind im Großkreis Calw 7015,54 RM. gespendet worden.

Selbstmord auf den Schienen

Gestern nachmittag ist auf dem Bahnkörper der Schwarzwald-Bahn, etwa 100 Meter unterhalb des Weizbergtunnels, die Leiche eines vom Stuttgarter 2-Uhr-Zug überfahrenen Mannes aufgefunden worden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen 27jährigen, ledigen Mann von Calw handelt, der sich gestern nachmittag wegen eines Vergehens vor Gericht hätte verantworten sollen.

Fußgänger auf der Landstraße schwer verletzt

Als am Montag Abend ein Großkraftwagen aus Calw nach Arbeiter von der Eltinger

Baustelle der Reichsautobahn nach Hause fahren wollte, kam ihm zwischen Eltingen und Remningen ein Kraftwagen entgegen, der zu spät abblende. Dadurch überfuhr der Lenker des Großkraftwagens drei Arbeiter, die rechts am Straßenrand gingen. Als er sie bemerkte, war es bereits zu spät. Er riß das Steuer nach links, dennoch wurden zwei der Männer erfaßt. Dabei erlitt der ledige Arbeiter E. Härter, der Anfang der dreißiger Jahre steht, schwere innere Verletzungen und mußte ins Kreiskrankenhaus nach Calw gebracht werden. Sein Arbeitskamerad kam ohne Verletzungen davon, doch wurde sein Fahrrad, das er geschoben hatte, zerstört. Die Arbeiter waren auf der Straße gegangen, obwohl daneben ein Fußweg war.

Sonntagsarbeit der Kartoffel-Dämpfkolonnen erlaubt. In Anbetracht der großen Kartoffelmengen, die zum Einsäuern bereit-

gestellt sind, hat sich der württembergische Wirtschaftsminister auf Antrag der Landeshauernschaft damit einverstanden erklärt, daß die Dämpfkolonnen, deren eine bekanntlich auch im Kreis Calw tätig ist, ohne Erteilung einer behördlichen Genehmigung Arbeiter an Sonn- und Feiertagen beschäftigen dürfen, wenn die Gefahr des Erfrierens der Kartoffeln vorliegt. Während des Weihnachtsfestes darf jedoch nicht gearbeitet werden.

Beratungsstelle für das Baugewerbe beim Landesgewerbeamt aufgehoben. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministers wird die Beratungsstelle für das Baugewerbe beim Landesgewerbeamt mit Wirkung vom 31. Dezember 1937 aufgehoben. Ihre Aufgaben gehen, soweit sie die Förderung des Bauhandwerks betreffen, unmittelbar auf das Landesgewerbeamt über.

In acht Tagen ist Volksweihnachten

Feststunden des deutschen Sozialismus — Die Fei ergestaltung in Calw

Heute in acht Tagen, am 23. Dezember, feiert Deutschland wieder die Volksweihnacht, das Fest der großen Gemeinschaft des Volkes, die keinen Volksgenossen vergißt, dem Not oder Sorge die Freude des Weihnachtsfestes trüben wollen. Jeder Deutsche soll das Fest froh und zuversichtlich begehen können, und vor allem, darf kein Kind ohne Weihnachtsfreude bleiben! Volksweihnachten ist ein Stück des deutschen Sozialismus, auf das wir stolz sind, das uns alle beglückt und zusammenführt in wahrhaft christlicher Liebestat.

In Calw wird man in diesem Jahr die Volksweihnacht schöner feiern denn je. Die Ortsgruppe Calw der NS.-Volkswohlfahrt, die größte im Gebiet unseres Großkreises mit 776 Betreuten, darunter 37 kinderreiche Familien, arbeitet schon seit geraumer Zeit an den Vorbereitungen. Wie wir hören, werden alle vom WSHW. betreuten Familien der Stadt auf nächsten Donnerstag 17.30 Uhr in die weihnachtlich geschmückte Säle des Badischen Hof eingeladen, wo sie zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet und durch eine vom WSHW. gestaltete Feier erheitert werden. Um 19 Uhr wird die Rundfunkübertragung der Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels bei der Berliner Kinderweihnacht gehört und anschließend erfolgt die Bescherung der WSHW.

Betreuten mit Weihnachtsgeschenken. Außerdem erhält jede Familie zum Fest ein Lebensmittelpaket.

Daß wir heuer Volksweihnachten trotz bescheidener Mittel in so großem Rahmen feiern können, ist allein dem opferwilligen Zusammenwirken aller Kräfte zu danken. Genannt sei hier vor allem die NS.-Frauenshaft, welcher die Betreuung und Bewirtung obliegt, unsere SA.-Pioniere, die in einer Feldküche Kaffee und Kakao bereiten, die unentgeltlich tätigen Calwer Bäcker, der Saalbesitzer, welcher die Räume, und die Stadtverwaltung, welche das Brennmaterial unentgeltlich abgibt. Ferner sehen sich WSHW. und Jungvolk mit mancherlei Dienstleistungen für die Sache ein.

Spenden für die Weihnachtsbescherung der WSHW.-Betreuten und ihrer Kinder sind dankenswerterweise bereits in stattlicher Zahl in der Dienststelle der NSB. eingegangen. Wer zur Bescherung noch etwas spenden möchte, ist gebeten, dies bis morgen Abend noch zu tun. Besonders willkommen sind Spielzeug, Badwerk, Winterkleider und Wollsachen. Gaben werden auf der Dienststelle der NSB. (Haus Schlanderer) in der Bischofsstraße jederzeit entgegengenommen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ansaabereits Staabars

Vorhersage für Donnerstag: Wechselnd bewölkt mit vereinzelten Niederschlägen. Im Osten unseres Gebietes zunehmende Bewölkung mit häufigen Niederschlägen, meist als Schne. Nachtfrost. Winde um West und Südwest.

Vorhersage für Freitag: Unbeständig. Nicht durchweg unfreundlich. Kühl.

Bart, 16. Dez. Vor kurzer Zeit verließen unsere Abfahrswilligen das Lager und nahmen Abschied vom Dorf. Die Stuttgarter Jungen haben in den 8 Monaten die hauerliche Arbeit und das Landleben kennengelernt und an der Ausgestaltung der nationalen Dorffeiern teilgenommen. Die Jungen sind nun wieder in ihr Elternhaus und die Schulen Stuttgarts zurückgekehrt. Das Lager steht den Winter über zur besonderen Verwendung des Kultministeriums und wird im Frühjahr 1938 den neuen Jahrgang aufnehmen.

Verneck, 15. Dez. Die Stadtgemeinde wird im Frühjahr damit beginnen, die Feldbereinigung durch den Reichsarbeitsdienst vollends zum Abschluß zu bringen und die damit ge-

planten Feldwege ausbauen. Als weitere Maßnahme ist die Verbesserung des Bruderswegs vom Gasthof zum „Hirsch“ bis zum Brudershaus in Aussicht genommen, besonders aber die Wiederinstandsetzung und Neugestaltung des Berneder Sees, der im Laufe der Zeit durch das durch den Köllbach zugeführte Geröll und Sand immer kleiner wurde. Der See soll gereinigt und bei der Mühle eine Anlage geschaffen und ein Promenadeweg um den See angelegt werden.

Altensteig, 15. Dez. Eine Hauptstromleitung des Elektrizitätswerks Teinach-Station, die bis nach Altensteig ausgebaut wird, ist bis Berned vollendet worden. Mit der Kabellegung waren umfangreiche Arbeiten verbunden.

Freudenstadt, 15. Dez. Beim Elektro-Preiswettbewerb der württembergischen und hohenzollerischen Elektrogemeinschaften sind rund 50 000 Lösungen eingegangen! 35 000 eingelangte Lösungen waren richtig. Das Los mußte daher entscheiden, wer unter den 35 000 zu den 400 glücklichen Gewinnern gehören sollte. Der Hauptpreis mit 1000 RM. fiel auf diese Weise dem 15jährigen Schüler und Gewerbetreibenden des Jungvolk-Fähnleins „Buchholzer“, Paul Gerhard Roth, Freudenstadt, zu.

Sorb, 15. Dez. Gestern nachmittag versammelten sich im „Bären“ in Sorb die Bürgermeister des Großkreises zwecks Gründung eines Zweckverbandes zur Erstellung von HJ.-Heimen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß drei Gemeinden, Bergfelden, Dürrenmetzteten und Weiden, aus eigenen Mitteln in der Lage sind, bis zum Jahre 1940 nach den Bedingungen der Reichsjugendführung ein HJ.-Heim zu erstellen.

Wildbad, 15. Dez. Der Wintersportverein teilt mit, daß auf Wunsch des Kreisführers des Reichsbundes für Leibesübungen die Schanzenweiche unserer Sommerberg-Sprungschanze auf den 9. Januar verschoben wird, da an diesem Tage der Kreislauf des Kreis 5, Gau 15, stattfindet.

Neuenbürg, 15. Dez. Reallehrer Stadelmaier wurde zum Oberreallehrer ernannt.

Pforzheim, 15. Dez. In Dietlingen fuhr der schwere Kraftwagen eines Pforzheimer Baugeschäfts, der mit zwei Personen besetzt war, in der Nähe des Gasthauses zum „Röhl“ gegen das Haus der Witwe Mittel. Dabei wurde die 60 Zentimeter starke Hauswand bis zu einer Höhe von vier Meter eingestürzt, so daß das Haus sofort gestürzt werden mußte. Außerdem ging die Hausfür des danebenstehenden Hauses vollständig in Trümmer. — Gestern Abend fuhr auf der Straße Pforzheim-Bauschlott ein Personenkraftwagen in eine

Advertisement for NIVEA skin cream. Includes image of a woman's face and text: 'Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht und Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut widerstandsfähig.'

Gruppe heimkehrender Arbeiter. Zwei von ihnen wurden angefahren und mußten mit schweren Beinbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld trifft den Führer des Wagens.

Remningen, 15. Dez. Aus einem Schrank im Schlafzimmer des Gastwirts zur „Traube“ wurden am Sonntag nachmittag 500 Mark entwendet. Der Dieb ist ein 22jähriger Arbeiter aus Heidelberg, der beim Bahnbau beschäftigt war.

Ablieferung von Brotgetreide

Bis spätestens 28. Februar 1938 Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzuliefernde Brotgetreide wie im vergangenen Jahr spätestens bis zum 28. Februar 1938 restlos abgeliefert werden muß. Die Dienststellen des Reichsnährlandes werden darauf hinwirken, daß die Landwirtschaft, soweit es betriebswirtschaftlich möglich ist, auch schon vor diesem Zeitpunkt ihre Ablieferungspflicht in möglichst großem Umfang erfüllt, um so zu verhindern, daß unmittelbar vor dem festgesetzten Schlusstermin ein übermäßiges Angebot von Brotgetreide auf den Markt kommt.

Advertisement for 'Schwarzes Brett' (Blackboard) with a swastika symbol. Text: 'Parteilamisch. Nachdruck verboten.'

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS.-Rechtsbetreuungsstelle Calw. Die Sprechstunde vom 18. Dezember 1937 fällt aus dienstlichen Gründen aus. Nächster Sprechtag: am Donnerstag, 23. Dezember, nachmittags 4.30-6 Uhr.

Hitler-Jugend

HJ.-Standort Calw, Standortarzt. Feldscherer u. s. w. Morgen Freitag Feldscherkurs in Gehingen. Anreten 20 Uhr am Heim.

Advertisement for 'Ewena'-Damenstrumpf. Text: 'Rennen Sie schon den maschenfeineren „Ewena“-Damenstrumpf? In Seide RM. 2.40 (bei Maschenfall Eräß gratis) erhältlich bei A. Aßenbaum Oberes Lederred.'

Advertisement for 'Mit den klein. Pferdchen,' featuring a picture of a horse and text about children's toys.

Advertisement for 'Schenkt Geschenktörbel' and 'Sie schenken oft mehr als Sie denken!' featuring a picture of a gift box and text about books.

Advertisement for 'Christbaum-Ständer' by Carl Herzog Eisenhandlung. Text: 'In großer Auswahl bei Carl Herzog Eisenhandlung. Ein 14 Monate altes schönes Zuchttrind verkauft im Auftrag Michael Wentzsch, Altbürg.'

Advertisement for 'Billige, frische Fische' from Drogerie Bernsdorff. Text: 'Billige, frische Fische. Rabliau o. R. 500 gr 25. Filet 500 gr 35. Verbraucher-Genossenschaft. Drogerie Bernsdorff.'

Advertisement for 'Nicht mehr warten — anders starten!' Text: 'Nicht mehr warten — anders starten! Da, wo sich das Angebot und die Nachfrage ein Stellbischen geben, da darf auch Ihre Anzeige nicht fehlen.'

Advertisement for 'Unterstützt die einheimische Tagespresse!' featuring a picture of a newspaper and text about supporting local press.

Weihnachts-Geschenke für den Herrn

Straßen-
Sport-Anzüge
Regen-Mäntel
elegante Winter-Mäntel
mollig warme Hausjoppen

Fr. Wetzel, Herren- u. Knabenkleidung, Calw Badstr. 15

Flotte Selbstbinder moderne Krawatten

in sehr großer Auswahl **Paul Röchle, am Markt, Calw**

Setzt, wo's einwintert
schätzt man eine gute, warme „Cal-
wer Decke“. Neben der regulären
Ware habe ich ständig Decken mit
unbedeutenden Fehlern am Lager,
die sehr preiswert abgegeben werden

Reichert an der
Brück'



das schönste
der Feiertage
— der gute Kaffee von
CARL SERVA
Fernruf 420

Es zieht überall

die Festesstimmung ein. Da
müssen auch die Böden fest-
lich strahlen. Dies erreicht
man ohne viel Mühe mit
KINESSA-Holzbalsam,
welcher den behandelten
Flächen in einem Arbeits-
gang Nahrung, Hochglanz
und Farbe (eichengelb, mahä-
goni oder rufbraun) gibt.
Holen Sie deshalb noch
heute für den Festputz

KINESSA
HOLZBALSAM
Drogerie Bernsdorff

Inferieren bringt Erfolg!



Geschmackvoll und beliebt

sind Geschenke aus Keramik
oder Steingut. Schon um we-
nig Geld finden Sie hübsche
Schalen, Tassen und Geschirre,
die im Jungesellenheim oder
Haushalt immer wieder Ver-
wendung finden. Von diesen
Sachen hat man nie zuviel!
Wählen Sie unter den vielen
Möglichkeiten bei

Fr. Häußler, Calw

Bestellen Sie die
„Schwarzwald-Wacht“

Dresdner Stollen
nur mit Süßrahmbutter gebacken
Basler Mandellebkuchen
Schwarzwälder Früchtebrot
diverse Liköre
für die Dame und den Herrn
Konditorei Häußler

KAYSER-Nähmaschinen

bei **H. Perrot sen.**

Praktische Geschenke, die Freude machen:

**Sporthemden, Unterhosen, Nacht-
hemden, Trikotthemden, Schlüpfer,
Unterröcke, Taschentücher,
Strümpfe, Socken, gestrickte Hand-
schuhe usw. gut und preiswert**

Geschw. Stanger, Altbürgerstr. 11

Man muß inferieren, wenn man verkaufen will

Praktische Weihnachtsgeschenke machen große Freude

Für die Dame: Für den Herrn:

Aparte
Strick-Kleider
beste Marken-Fabrikate

flotte Pullover

Damen-Westen

schöne
Unterwäsche
in Wolle und Seide

Morgenröcke

Bademäntel

Strümpfe

Handschuhe

Moderne
Herren-Hemden
alle Preislagen

Krawatten

Schals

Unterwäsche

Nachthemden

Schlafanzüge

Pullover - Westen

Lodenmäntel

Hausjoppen

Gamaschen

Für die Jugend:

Aparte Kleidchen, Anzüge, Pullover,
Kinder-Mäntel, Ulster, Loden-Mäntel
Gamaschen, Trainings- u. Schlafanzüge

Am Sonntag geöffnet von 12-6 Uhr

**Carl
Barth**

Pforzheim, Zerrennerstraße 8



Ski-Anzüge Ski-Hosen Windblusen

für Damen und Herren in reicher Auswahl!

ADOLF

MOSER

INHABER: HEINRICH MOSER
Gegr. 1844 Pforzheim Westliche 41



Die größte Weihnachtsfreude

machen Sie Ihren Kindern mit

Ski und anderen **Sportgeräten**

Lassen auch Sie sich fachgerecht beraten bei

Sport-Schrey

Pforzheim, Westliche 30

Kauft bei unsern Inserenten



Ein Photo
unterm Weihnachtsbaum,
sein langersehnter Traum!

Man kauft Photos heutzutage äußerst
preiswert. Und es ist wirklich auch
etwas, woran die ganze Familie
eine Freude hat.

**Foto-Drogerie
Bernsdorff**

Praktische Geschenke als Weihnachtsgabe

Aufsüßgehästen
Waschwannen
Wäschestampfer
Wäschepresse
Wäschemangel
Haushaltmaschinen

Wäschetrockner
Bügelbretter
Elektr. Bügeleisen
Bettflaschen
Thermosflaschen

Schlittschuhe und Schlitten

Eugen Dreiß am Markt

Die neuen
Singer
Kl. 201
die hervorragenden Nähmaschinen
Gebrauchte werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen-A.G.
Calw, Lederstraße 19

Suche sofort tüchtigen

Knecht

für Landwirtschaft zu Pferden.
**Michael Burkhardt, Landwirt,
Wurzbad.**

Ehepaar (Beamter i. R.) sucht
sonnige

**3-3½-Zimmer-
Wohnung**

womöglich mit Garten.
Angebote unter **Ch. S. 292** an
die Geschäftsstelle ds. Blattes.



**Sonnenschein
durch ATA fein!**